

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1957-11-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

14. November 1957

Verehrtester,-

heute früh kam mit ergreifender Pünktlichkeit Ihr Luft- und Expressbrief. Mit Ähnlicher ergreifender Pünktlichkeit übermache ich Ihnen alsbald die gesamten Früchte meines Strebens. Da haben Sie nun den Salat, den Spinat, sowie das gute, schmackhafte Dotschengemüse.

Anzumerken ist, was folgt:

1.) der Tatsache eingedenk, dass ich auch auf dem Ihnen früher zugesandten Seiten (Seiten 1 - 37% meines Machwerkes) noch einiges geändert, schicke ich heute ~~daher~~ das ~~gesamte~~ mir vorliegt,- will sagen, recht eigentlich das ganze Drehbuch,- mit Ausnahme Ihrer Lübecker Bahnhofsszene (Ziffer 41), sowie, versteht sich, sämtlicher "Einstellungsziffern" und was dergleichen fachmännischer Details mehr sein dürften. Wollen Sie doch bitte so freundlich sein, meine erste Sendung für mich aufzuheben, damit ich doch meinerseits in den Besitz eines kompletten "set's" Anfang Dezember gelangen könne.

2.) von den Achillesfersen eine stellt noch immer die Suite Tony-Morten - rein längenmässig - dar. Nur, dass diese Szenenfolge die einzig Lyrische ist, die wir während des ganzen Films (in zwei Teilen!) zu versenden haben werden, und dass ich mich also - vorläufig, und ehe das Messer mir an der Gurgel sitzt - nicht dazu verstehen konnte, hier nutzvoll zu kürzen.

3.) betreffend Ziffer 25: hier habe ich das grässliche Erlebnis des Tuchhändlers Benthien dahin abgeändert, dass jener Schlichtergeselle nicht, wie im Roman, einen Ziegelstein durch das Schaufenster des Tuchhändlers wirft,- vielmehr einfach bei ihm eindringt und ihm das ganze, solide Personal "verhetzt". Die Änderung, wie Ihnen ohne weiteres erhellen wird, wird verursacht durch meine Abneigung, zwei Steinwürfe, erst den durch das Schaufenster Benthien, dann den durch das Kutschenfenster Buddenbrook, anzuführen.

4.) (aber diese Numerierung ist nicht zur Gänze stimmig!): auf Seite 20 habe ich dargelegt, dass sowohl Peter Döhlmann, als der Studiosus Gieseke Freunde unseres Christian, wiewohl unterschieden älter sind, als dieser. Ich meine, das war unvermeidlich. Schlimm genug, dass wir, im Schosse der Familie Buddenbrook, mit "Generationen" arbeiten müssen. Sollten wir aber nun zum eklen Ueberflusse auch noch gezwungen sein, klarzulegen, dass Peter Döhlmann (der Freund von Christian) ein Sohn des alten Döhlmann, und der junge Gieseke ein Sohn des alten Gieseke sei, so würden nicht nur wir (worauf es uns nicht ankommen dürfte) sondern zweifellos und insbesondere auch die Kinobesuchermenge "leider dem Wahnsinn verfallen".

5.) eine weitere Achillesferse liegt in der Länge des Komplexes "Wohnung Grünlich". Zwar habe ich an dieser Stelle bereits erheblich gestrichen, doch wollte es mir nicht gelingen, diese Szenen so "snappy" zu gestalten, wie dies wohl wünschenswert wäre. Und warum nicht: ganz, wie der Travemünde-Komplex die eine "romantische" Szenenfolge darstellt, die wir haben, sind die Szenen bei den guten lieben Grünlichs zu Hamburg die einzig dramatischen, die uns zur Verfügung stehen. Als Ausnahme möchte hier allenfalls "Die Bürgerschaft" gelten; doch erscheint dieses "Häppchen" mir zu geringfügig, um der Dramatik gerecht zu werden, ohne welche wir nicht auskommen können. Immerhin: ~~We~~are welcome to cut whatever you feel feasible.

6.) zur selben Problematik gehört meine "Unterschneidung", Seite 80, Ziffern 35c, 35d, und 35 e. Hier hat es sich mir einfach darum gehandelt, unserer Tony die Chance zu geben, sich umzuziehen. Ueberdies aber deuchte mich die dahinjagende Kalesche, zu noch grösserer Eile angehetzt, durch unsern Thomas, ein neuerdings aufregendes kleines Element. Nur zu wahrscheinlich, dass Ihnen etwas Besseres einfällt. Willkommen, lieber Freund!

7.) wie schon neulich erwähnt, habe ich mich den Gram und die Mühe nicht verdressen lassen, das Ende in zwei Versionen hinzumeisseln, - nämlich, a), in der von mir bevorzugten (verbesserten und verkürzten) "Urkonzeption" (meinerseits), und, b), entsprechend dem "Fahrplan", den wir gemeinsam hier zu Papier gehaucht. Die mir liebere Fassung ist dem braungebunden Exemplar inhärent. Sie können den Einband auch ockerfarben nennen. Das Kilchberger Gebräu lege ich gesondert bei, wobei ich es nicht versäumt habe, jedwede Seite doppelt herzustellen, die in der einen, wie in der anderen Ausführung in jedem Fall zu figurieren hätte. Mag sein, Sie finden an meiner ockerfarbenen Lösung das Verschiedenste noch auszusatz, zu verbessern oder zu verkürzen. Dennoch meine ich, sie sei unserem Kilchberger Elaborat in erheblichen Stücken vorzuziehen, - nicht zuletzt, weil sie wesentlich bündiger ist. Wie Sie übrigens bemerken werden, habe ich von unseren Hochzeitsgästen zwei kalten Blutes umgebracht. Es handelt sich da um Frau Köppen (wen interessiert schon die alberne Person?) und um Dr. Gieseke, der zwar hochinteressant ist, den hier zu zeigen aber allzu mühsällig wäre. Jetzt haben wir nurmehr vierzehn Herrschaften an der Tafel, und, vermittelt mehrerer Unterschneidungen, sollte es denn doch möglich und erlaubt, wo nicht dringend geboten sein, die Kamera einnal, zumindest, jede dieser Figuren ergreifen zu lassen, - und dies umso eher, als ich ja die ganze Sauerei gruppenweise angeordnet habe.

Dankerechterzlich für Ihre guten Nachrichten bezüglich unserer Dezembertermine. Gut sind sie freilich nur insofern, als wir doch wenigstens samt und sonders zusammentreffen werden (denn dass Sie Ihrerseits nicht beiwohnen könnten, erscheint mir völlig unglaublich!). Für den Rest wird man sehen. Aber beinahe fürchte ich, mit der DEFA sei nichts mehr zu machen, und wir werden versuchen müssen, eine blanke, bleiche und schiere "Westproduktion" auf die Beine zu stellen. Wie, freilich, - für den Fall, nämlich, dass die DEFA ihrerseits uns keinen Grund gab, von ihr abzurücken, - wir dies unedle Gebaren vor der besseren Öffentlichkeit rechtfertigen sollen, ist mir, wie es in Pfitzners "Christelflein" immer wieder

so scherzhaft heisst, "noch total schleierhaft". Doch zur Erwägung genau dieses Problems und zusätzlicher Probleme werden wir uns ja zusammenfinden.

Adieu, lieber Freund,- der Brief war lang, aber einmal geht alles zu Ende,- und so auch ich.

Seien Sie im voraus bedankt für all die dornenvolle Mühe, die Sie sowohl meinem Drehbuchversuch, als auch meiner Epistula nicht umhin können werden, zuzuwenden,- und zwar einfach, weil Sie ein netter Mensch sind.

Wie immer mit den herzlichsten Grüßen für die werten Angehörigen

sehr die Ihre:

PS. Der besseren Uebersicht halber, und auch, weil es mir datsam schien, wie in jeder "meiner" Szenen, so in manchen Ihrer Bilder, teils ein bisschen zu streichen, teils (zum Zwecke stilistischer Einheitlichkeit) ein bisschen herumzufuhrwerken, habe ich alles, was von Ihnen stammt, dem vorliegenden Drehbuchversuch einverleibt. Mich deucht, es möchte dies Verfahren das ganze Zeug wesentlich lesbarer machen.

